

Fach: Lebenskunde

Name: Epp Karin, Felder Jeanette

Lektionsthema: Typische Rollenverhalten von Männern und Frauen

Lernziele: Grobziel 11: Typische Rollenverhalten erkennen und beurteilen.

Bemerkung: 2 Doppellektion / Fächerübergreifend mit BG

Zeit	Unterrichtsschritte	Teilziel / Inhalt	Methode	Aktivitäten von LP / Sch.	Soz. Form	Material	Didaktischer Kommentar (Begründung aus Zielen / Voraussetzungen / Organisation)
5'	EI			<b>1. Teilziel: SCH setzt sich mit Stereotypen der Rollen auseinander.</b> Weibliche LP spielt eine typische männliche Rolle (Bsp.: breitbeinig umhergehen und absitzen, zum Bier greifen...) Männliche LP spielt eine typische weibliche Rolle (Bsp.: Umherstolzieren, schminken, telefonieren...)	KU	Diverse Utensilien	Eine weibliche LP soll bewusst eine typisch männliche Rolle spielen, damit sie diese Rolle überspitzt (!) darstellen kann. (Lehrer spielen eine weibliche Rolle)
10'	ER			Diskussion: „Was fällt auf?“ „Spiegelt dieses Verhalten die Realität wieder?“	KU		Die Frage wird bewusst offen gestellt, erste Stereotype sollen erkannt und benannt werden.
20'	ER			LP erteilt den Auftrag: Knaben zeichnen einen typischen weiblichen Teenager, Mädchen zeichnen einen typischen männlichen Teenager. Die Sch. sollen detailliert, colorierte Zeichnungen anfertigen.	EA	Buntstifte, A3-Blätter	Es werden 20 Minuten zur Verfügung gestellt, damit wirklich Details gezeichnet werden. Die Sch. sollen zudem farbige Zeichnungen gestalten um allfällige Details noch besser hervorzuheben.
10'	ER / ES			Die Sch. hängen ihre Bilder im Schulzimmer auf. Anschliessend gehen sie mit Stift und Blatt Papier die Galerie durch und notieren sich sowohl männliche wie auch weiblich typische Merkmale.	EA	Papier, Stifte, Zeichnungen	Der Rundgang in der Galerie soll dazu anregen, weitere Stereotype zu erkennen und allfällige Häufigkeiten wahrzunehmen.
10'	ES			Die Klasse wird vor der WT zusammengerufen. Die Sch. sollen ihre gemachten Notizen vortragen. Die LP sammelt die Stichworte an der WT (Getrennt nach Geschlechtern).	KU	WT, Notizen	Die Sch. sollen hören was ihre Kameraden notiert haben. LP nimmt das Denken der Sch. wahr und kann mit weiteren Fragen Diskussionsimpulse geben. (Treffen diese Stichworte auf unsere Klasse zu? Weshalb gibt es eine Häufung der Stichworte?...)
10'	ER			<b>2. Teilziel: SCH überdenken die Rolleneinteilung und äussern sich kritisch dazu.</b> Diskussion in Geschlechtergetrennten Gruppen: Wie kommt es überhaupt zu diesen Rollenvorstellungen? Ergebnisse werden auf einem Plakat festgehalten.	GA	Plakate, Stifte	Es soll zuerst in den jeweiligen geschlechtergetrennten Gruppen über diese Thematik geredet werden, um auch hier wieder unterschiedliche Gründe zu erhalten, welche eventuell geschlechtertypisch ausfallen können.
5'	ER / ES			Plakate werden im Klassenverband präsentiert.	KU	Plakate, WT	
15'	ER			Sch. lesen den Text: „Manches ist ganz offensichtlich“ aus: „Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken.“	EA	Text	Nachdem viel diskutiert, eigene Erfahrungen reflektiert und ausgetauscht wurde, werden die Sch. in einer Stillbeschäftigung mit einem Text zu diesem Thema konfrontiert.

5'		Fragen der Sch. werden beantwortet.  Hausaufgabe: Sch. färben den Text mit rot und blau ein. Rot = typische Frauen Muster, Blau = typischen Männer Muster	KU	Text	
5'	EI	<b>3. Teilziel: SCH erkennen, dass Stereotype negative wie auch positive Aspekte aufzeigen und können solche benennen.</b> LP zeigt Karikatur am HP.	KU	Karikatur auf Folie, HP	Die Karikatur soll zum Denken anregen.
10'	ER	Im Klassenverband werden die Hausaufgaben ausgetauscht. Die Sch. nehmen zum Text Stellung in dem sie ihre Meinung kundtun. Was ist das positive / negative von Stereotypen? (Frage soll kurz in PA vorbesprochen werden, 3 Punkte sollen notiert werden.) LP sammelt die Ergebnisse auf einer Folie.  LP wirft Frage in die Runde: „Findest du es gut, dass ein Mädchen beispielsweise Automechanikerin werden kann? Darf ein Junge auch Coiffeur werden?“  Sch. lesen den Text: „Wie wir das geworden sind, was wir sind.“	KU	Text	Die Sch. werden merken, dass Stereotype vorhanden sind und sollen diese kritisch beleuchten.
5'	ES		KU	Notizpapier	Den Sch. soll bewusst werden, dass es Stereotype gibt und diese sowohl negativ wie auch positiv sein können.
10'	ER		KU	Folie, HP	Den Sch. soll bewusst werden, dass Stereotype auch einen Einfluss auf ihre Berufswahl haben.
15'	ER		EA	Text	Die Sch. erfahren etwas über den geschichtlichen Hintergrund.
5'	EI	<b>4. Teilziel: SCH setzen sich mit sich selber kritisch auseinander.</b> LP spielt die Lieder „Mädchen“ von Lucilectric und „Männer“ von Herbert Grönemeyer ab.	KU	CD, CD-Player	Alle Sch. hören beide Lieder zu Beginn der Lektion. Sch. sollen erfahren, dass Stereotype auch in der Musik thematisiert werden.
25'	ER	LP erklärt den Auftrag: Sch. hören in geschlechtergetrennten Gruppen folgende Lieder: Knaben hören „Mädchen“ von Lucilectric, Mädchen hören „Männer“ von Herbert Grönemeyer. Beim zweiten Hören sollen die Sch. mit Hilfe der Liedtexte den Inhalt verfolgen. Dabei streichen sie typische Rollenmuster an. Innerhalb der Gruppen sollen folgende Fragen geklärt werden: „Was für Verhalten werden angesprochen und sind diese typisch?“ Danach setzen sich immer ein Mädchen und ein Junge zusammen und tauschen die Ergebnisse aus.	KU	2 CD's, 2 CD-Player, Notizpapier	
	ER/ ES		GA		
15'	ER/ ES	Sch. machen den Test: „Wie ist mein Gehirn programmiert?“ → LP soll darauf aufmerksam machen, dass dieser Test keine Allgemeingültigkeit hat.	PA	Test	Die Sch. reflektieren ihre eigene Persönlichkeit anhand eines Testes. Der Test wird nicht in der Klasse besprochen um nicht jemanden bloss zu stellen.
			EA		

## **Manches ist ganz offensichtlich**

Wenn ein Mann die Toilette aufsucht, dann tut er das gewöhnlich nur aus einem Grund. Für Frauen dagegen ist die Toilette Gesellschaftsraum und Therapiezentrum in einem. Frauen, die sich zum ersten Mal vor dem Spiegel des Waschrums begegnen, können als ein Herz und eine Seele zur Tür herauskommen und lebenslang Freundinnen bleiben. Wenn dagegen ein Mann ausrufen würde: "He, Frank, ich muß mal auf die Toilette, kommst du mit?" würde er mit unverhohlenem Mißtrauen gemustert werden.

Männer haben die ausschließliche Verfügungsgewalt über TV-Fernbedienungen und zappen vorwärts und rückwärts durch die Kanäle; Frauen stört es nicht, sich auch hin und wieder ein wenig Werbung anzusehen. Wenn Männer unter Druck stehen, schütten sie sich mit Alkohol voll und ziehen gegen andere Länder in den Krieg; Frauen naschen lieber Schokolade und gehen zum Einkaufsbummel.

Frauen kritisieren Männer, weil sie gefühllos und gleichgültig sind, nicht zuhören, wenig warmherzig und mitfühlend sind, weil sie nicht reden, zu sparsam mit Liebesbezeugungen umgehen, nicht bereit sind, sich für Beziehungen einzusetzen, Sex statt Liebe machen wollen und die Klobrille nicht runterklappen.

Männer kritisieren Frauen wegen ihrer angeblich bescheidenen Fahrkünste, weil sie Stadtpläne nicht lesen können, Strassenkarten verkehrt herum hatten, keinen Orientierungssinn haben, zuviel reden, ohne zum Wesentlichen zu kommen, nicht häufig genug nach Sex verlangen und den Klositz nicht wieder hochklappen. Männer scheinen ausserstande zu sein, Sachen zu finden, ihre CD-Sammlung dagegen ist alphabetisch geordnet. Frauen finden immer die verlegten Autoschlüssel wieder, selten aber den kürzesten Weg zu ihrem Ziel, Männer denken, sie wären das vernünftigeren Geschlecht. Frauen wissen, dass sie es sind,

Männer sind stets aufs neue verblüfft, wie eine Frau einen Raum betreten und augenblicklich eine Einschätzung jeder sich dort befindenden Person abgeben kann; Frauen sind fassungslos, wie wenig Beobachtungsgabe Männer haben. Männer wundern sich darüber, wie eine Frau das rot aufblinkende Warnlämpchen auf dem Armaturenbrett übersehen, dafür aber in einer dunklen Ecke aus fünfzig Metern Entfernung eine schmutzige Socke erspähen kam. Frauen finden es unfassbar, dass Männern ein kurzer Blick in den Rückspiegel genügt, um ihr Auto mit schlafwandlerischer Sicherheit perfekt in eine winzige Parklücke einzuparken, auf der anderen Seite aber nicht in der Lage sind, den G-Punkt zu finden.

Wenn eine Frau sich einmal verfährt, hält sie einfach an und fragt nach dem Weg. Für einen Mann ist das ein Zeichen von Schwäche. Lieber fährt er stundenlang im Kreis herum und murmelt dabei vor sich hin „Ich habe einen neuen Weg gefunden, wie man da hinkommt“ oder "Die Richtung stimmt auf jeden Fall schon mal grob" und "He, die Tankstelle da hinten kommt mir bekannt vor!"

## **Unterschiedliche Wellenbereiche**

Frauen und Männer haben sich unterschiedlich entwickelt, weil sie sonst nicht überlebt hätten. Männer gingen auf die Jagd, Frauen sammelten. Männer beschützten, Frauen ernährten. Die Folge war, dass sich ihre Körper und Gehirne vollkommen anders entwickelt haben.

Hand in Hand mit dem Körper, der sich immer mehr auf ganz spezielle Funktionen einstellen musste, hat sich auch das Gehirn verändert. Männer wurden grösser und stärker als die meisten Frauen, und ihr Gehirn hat sich ihren jeweiligen Aufgaben angepasst. Frauen waren meistens zufrieden, wenn ihre Männer unterwegs waren, um Nahrung zu beschaffen, und sie selbst das Feuer in der Höhle am Brennen halten konnten. Ihr Gehirn hat sich ebenfalls mit der Zeit ihren speziellen Aufgaben angepasst.

Über Jahrtausende hinweg bildete sich so die Gehirnstruktur von Männern und Frauen unterschiedlich aus. Wir wissen inzwischen, daß die beiden Geschlechter Informationen unterschiedlich verarbeiten. Sie denken auf unterschiedliche Weise, haben unterschiedliche Überzeugungen und Wahrnehmungen, Prioritäten und Verhaltensweisen.

Das Gegenteil davon zu behaupten ist das sicherste Rezept dafür, unglücklich, verwirrt und desillusioniert durchs Leben zu irren.

## **Das Argument der Stereotype**

Ende der achtziger Jahre haben unzählige Wissenschaftler mit der Erforschung von geschlechtsspezifischen Unterschieden und der unterschiedlichen Funktionsweise des männlichen und des weiblichen Gehirns begonnen. Zum

ersten Mal in der Geschichte der Menschheit konnte man mit hochmodernen, computerisierten Gehirn-Scannern "live" miterleben, wie das Gehirn arbeitet. Dieser Blick in die weite Landschaft des menschlichen Gehirns hat Antworten auf viele Fragen geliefert, die man sich seit Urzeiten stellt. Die Fakten, die in diesem Buch vorgestellt werden, stammen aus wissenschaftlichen, medizinischen, psychologischen und soziologischen Studien, die sämtlich die Annahme bestätigen, dass es gewaltige Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt.

Im 20. Jahrhundert hat man diese Unterschiede zum größten Teil mit gesellschaftlicher Konditionierung erklärt, die besagt, daß wir das sind, was wir sind, weil wir das nachleben, was uns Eltern und Erzieher vorleben, was wiederum die Einstellung der Gesellschaft widerspiegelt, in der wir leben. Mädchen wurden in rosafarbene Kleidchen gesteckt und bekamen Puppen zum Spielen, Jungen wurden blau angezogen und bekamen Spielzeugsoldaten und Fußballtrikots. Kleine Mädchen wurden gherzt und geküsst während man Junge" auf den Rücken klopfte und ungehalten reagierte, wenn sie weinten. Bis vor kurzem glaubte man, dass ein Neugeborenes wie eine unbeschriebene Tafel wäre, in die seine Erzieher Vorlieben und Verhaltensweisen einritzen konnten.

Die biologischen Fakten, die uns heute bekannt sind, deuten jedoch darauf hin, daß es einen anderen Grund dafür gibt, daß wir so denken, wie wir denken. Sie belegen überzeugend, daß hauptsächlich unsere Hormone und die "Verkabelungen" in unserem Gehirn für unsere Ansichten, Vorlieben und unser Verhalten verantwortlich sind. Das wiederum heißt; Jungen und Mädchen, die auf einer verlassenen Insel ohne gesellschaftliche Organisation oder Eltern aufwuchsen, würden trotz allem dem bekannten Schema folgen. Die Mädchen wären verschmuster, würden stärker den Körperkontakt suchen, zwischenmenschliche Beziehungen anstreben und mit Puppen spielen. Die Jungen würden sich auf geistiger und körperlicher Ebene miteinander messen und Gruppen mit einer klaren Hierarchie bilden.

Die Verknüpfungen, die sich schon im Mutterleib in unserem Gehirn bilden, und die Auswirkungen der Hormone auf Körper und Seele bestimmen unser Denken und Verhalten.
---

Wie wir weiter unten sehen werden, sind die zwei ausschlaggebenden Faktoren für unser Denken und Handeln zum einen die Verknüpfungen in unserem Gehirn und zum anderen die Hormone, die in unserem Körper walten - und das schon lange vor unserer Geburt. Unsere Instinkte sind nichts anderes als Gene, die bestimmen, wie sich unser Körper in bestimmten Situationen verhalten wird.

*Quelle: Allan und Barbara Pease, Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken. Ganz natürliche Erklärungen für eigentlich unerklärliche Schwächen. München 2002*



*Männer haben kein Auge für Details.*

## Wie wir das geworden sind, was wir sind

Es war einmal vor langer, langer Zeit, da lebten Frauen und Männer noch glücklich zusammen und gingen in Harmonie ihrer Arbeit nach. Der Mann wagte sich Tag für Tag in eine feindliche und gefährliche Welt hinaus, wo er als Jäger sein Leben riskierte, um seiner Frau und seinen Kindern Nahrung zu beschaffen. Und zu Hause verteidigte er sie gegen wilde Tiere, und andere Feinde. Um ergiebige Nahrungsquellen auszumachen und dann die Beute nach Hause bringen zu können, entwickelte er einen ausgeprägten Orientierungssinn über große Distanzen. Damit er auch eine sich bewegende Beute erlegen konnte, eignete er sich eine große Zielsicherheit an. Sein Aufgabenbereich war klar und eindeutig festgelegt: Er war der Beutejäger - und mehr wurde von ihm nicht erwartet.

Die Frau fühlte sich gewürdigt, weil ihr Mann sein Leben für das Wohl seiner Familie riskierte. Sein Erfolg als Mann wurde an seiner Fähigkeit gemessen, eine Beute zu erlegen und heimzubringen und sein Selbstwertgefühl hing davon ab, inwieweit die Frau seine Leistungen und seine Bemühungen würdigte. Die Familie war darauf angewiesen, daß er seinen Aufgaben als Beutejäger und Beschützer nachkam und sonst nichts. Für ihn war es vollkommen unerheblich, die „Beziehung zu analysieren“, ebenso wenig erwartete man von ihm, den Müll rauszubringen oder dem Nachwuchs die Windeln zu wechseln.

Die Rolle der Frau war ebenfalls klar: Sie gebar den Nachwuchs, was entscheidend die evolutionsgeschichtliche Entwicklung und Ausbildung der Fähigkeiten bestimmte, die sie benötigte, um ihrer Rolle gerecht werden zu können. Sie mußte in der Lage sein, ihre direkte Umgebung nach Zeichen von Gefahren abzusuchen, brauchte einen ausgezeichneten Orientierungssinn für kurze Strecken, wobei sie sich an auffälligen Formationen oder ähnlichem orientierte. Außerdem musste ihre Fähigkeit, auch kleine Veränderungen im Verhalten und im Äußeren ihrer Kinder und anderer Erwachsener wahrzunehmen, hoch entwickelt sein. Es war ziemlich einfach: Er war der **Beutejäger**, sie die **Nesthüterin**.

Die Frau verbrachte ihren Tag damit, sich um die Kinder zu kümmern. Sie sammelte Früchte, eßbare Pflanzen und Nüsse und knüpfte Beziehungen zu den anderen Frauen in der Gruppe. Die Beschaffung von größeren Nahrungstücken und die Abwehr von Feinden war Aufgabe des Mannes, und so mass sich der Erfolg der Frau allein an ihrer Fähigkeit, sich um ihre Familie zu kümmern. Ihr Selbstwertgefühl hing von der Würdigung ihrer Fähigkeiten als Mutter und "Hausfrau" durch den Mann ab. Ihre Fähigkeit, Kinder zu bekommen, galt als magisch oder sogar heilig, denn sie allein kannte das Geheimnis, Leben zu schenken. Nie kam jemand auf die Idee, von ihr zu erwarten, daß sie Tiere erlegte, Feinde bekämpfte oder Glühbirnen auswechselte.

Das Überleben zu sichern war eine harte Angelegenheit. Beziehungen dagegen waren ein Kinderspiel. Und so ging alles über Jahrtausende hinweg gut. Am Tagesende kehrten die Jäger mit ihrer Beute zurück. Die erlegten Tiere wurden gerecht untereinander aufgeteilt und zusammen in der gemeinschaftlichen Höhle verzehrt. Die Jäger gaben den Frauen einen Teil ihrer Beute und erhielten dafür Früchte und andere eßbare Pflanzen.

Nach der Mahlzeit hockten die Männer um das Feuer herum, starrten in die Flammen, spielten, erzählten sich Geschichten oder blödelten herum. Dies war die prähistorische Version des Verhaltens der Männer von heute, die sich mit der Fernbedienung durch die Fernsehprogramme zappen oder sich durch eine Zeitung wühlen. Sie waren erschöpft von der Jagd und erholten sich auf diese Art und Weise, um am nächsten Tag wieder fit zu sein. Die Frauen kümmerten sich um ihre Kinder und vergewisserten sich, daß die Männer genügend Nahrung aufgenommen hatten und sich nun ordentlich ausruhten. Jeder schätzte und würdigte die Arbeit des anderen. Männer wurden nicht als faul betrachtet und Frauen nicht als die unterdrückten Dienstmädchen der Männer.

Diese einfache' Rituale und Verhaltensmuster gibt es immer noch in einigen alten Kulturen auf Borneo in Teilen von Afrika und Indonesien und bei gewissen Aborigine-Stämmen in Australien, bei den Maoris in Neuseeland und den Inuit Kanada und Grönland. In diesen Kulturen kennt und versteht jeder seine Rolle und die des anderen. Die Männer schätzen die Frauen und die Frauen die Männer. jeder liefert seinen persönlichen Beitrag zum Überleben und zum Wohlbefinden der Familie. Diese herkömmlichen Regeln wurde jedoch in unserer modernen, zivilisierten Welt abgeschafft und die Folgen sind Chaos, Verwirrung und Unzufriedenheit.

## So hatten wir es uns nicht vorgestellt

Eine Familie ist nicht mehr ausschließlich auf den Mann angewiesen, um überleben zu können, und man erwartet von den Frauen nicht mehr, daß sie zu Hause bleiben, um ausschließlich die Rolle der Hausfrau und Mutter zu übernehmen. Zum ersten Mal in der Geschichte unserer Spezies sind sich Frauen und Männer hinsichtlich ihrer Aufgabe in diesem Leben nicht mehr sicher. Sie, die Leser dieses Buches, gehören zu der ersten Generation, die sich mit einer Situation konfrontiert sieht, mit der weder Ihre männlichen noch ihre weiblichen Vorfahren fertig werden mußten. Zum ersten Mal seit Anbeginn der Menschheit fordern wir Liebe, Leidenschaft und persönliche Erfüllung

von unserem Partner, denn zum ersten Mal geht es nicht mehr nur ums nackte Überleben. Die Gesellschaftsstruktur der modernen Zivilisation bietet uns ein soziales Netz, das uns über Rentenversicherungen, Sozialhilfe, Verbraucherschutzgesetze und andere öffentliche Einrichtungen im Notfall auffängt. Wie sehen nun also die neuen Regeln für das Zusammenleben aus, und wo lernt man sie?

*Quelle: Allan und Barbara Pease, Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken. Ganz natürliche Erklärungen für eigentlich unerklärliche Schwächen. München 2002*

# Songtext: Mädchen (Lucilectric)

Was'n' das für ein wundervoller Hintern  
der da neben an den Tresen steht  
und der Typ der am Hintern noch mal dran ist hat sich grade zu mir umgedreht  
und ich lach ihn zu und prima den nehm ich Nachhause mit und dann lehn ich mich  
zurück und lass den Mann den ersten Schritt

## Refrain:

Mir geht's so gut weil ich ein Mädchen bin, weil ich ein Mädchen bin,  
komm doch mal rüber Man(n) und setz dich zu mir hin, weil ich ein Mädchen bin, weil  
ich ein Mädchen bin  
keiner Wiederrede Man(n), weil ich ja sowieso gewinn, weil ich ein Mädchen bin

Und der Hintern kauft mir wunderschöne Sachen und dann lädt er mich zum Essen ein  
klar lass ich mich auch ganz ohne Kohle küssen doch wenn er meint das muss so sein  
sag ich nicht „Nein“

## Refrain:

Ich bin so froh, dass ich ein Mädchen bin, dass ich ein Mädchen bin  
komm doch mal rüber Man(n) und setz dich zu mir hin, weil ich ein Mädchen bin, weil  
ich ein Mädchen bin  
keine Wiederrede Man(n), weil ich ja sowieso gewinn, weil ich ein Mädchen bin  
komm doch mal rüber Man(n) und setz dich zu mir hin, weil ich ein Mädchen bin, weil ich ein  
Mädchen bin  
keine Wiederrede Man(n) weil ich ja sowieso gewinn, weil ich ein Mädchen bin

und nach dem Essen gehen wir Kaffe bei ihm trinken und der Schweiss der steht ihm im  
Gesicht ob's der grösste ist der's am längsten kann von allen  
hält er was er verspricht

## Refrain:

Ich bin so froh, dass ich ein Mädchen bin, dass ich ein Mädchen bin  
komm doch mal rüber Man(n) und setz dich zu mir hin, weil ich ein Mädchen bin, weil  
ich ein Mädchen bin  
keine Wiederrede Man(n) weil ich ja sowieso gewinn, weil ich ein Mädchen bin  
komm doch mal rüber Man(n) und setz dich zu mir hin, weil ich ein Mädchen bin, weil  
ich ein Mädchen bin  
keine Wiederrede Man(n) weil ich ja sowieso gewinn, weil ich ein Mädchen bin  
mir geht's so gut weil ich ein Mädchen bin, weil ich ein Mädchen bin  
komm doch mal rüber Man(n) und setz dich zu mir hin, weil ich ein Mädchen bin, weil  
ich ein Mädchen bin  
keine Wiederrede Man(n) weil ich ja sowieso gewinn, weil ich ein Mädchen bin  
komm doch mal rüber Man(n) und setz dich zu mir hin, weil ich ein Mädchen bin, weil  
ich ein Mädchen bin  
keine Wiederrede Man(n) weil ich ja sowieso gewinn, weil ich ein Mädchen bin  
komm doch mal rüber Man(n) und setz dich zu mir hin, weil ich ein Mädchen bin, weil  
ich ein Mädchen bin  
keine Wiederrede Man(n) weil ich ja sowieso gewinn, weil ich ein Mädchen bin



## **Songtext: Männer (H. Grönemeyer)**

**Männer nehmen in den Arm  
Männer geben Geborgenheit  
Männer weinen heimlich  
Männer brauchen viel Zärtlichkeit**

**Ooh Männer sind so verletzlich  
Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich**

**Männer kaufen Frauen  
Männer stehen ständig unter Strom  
Männer baggern wie blöde  
Männer lügen am Telefon**

**Männer sind allzeit bereit  
Männer bestechen durch ihr Geld und ihre Lässigkeit**

**Männer haben's schwer, nehmen's leicht  
Aussen hart und innen ganz weich  
Werden als Kind schon auf Mann geeicht  
Wann ist ein Mann ein Mann (3x)**

**Männer haben Muskeln  
Männer sind furchtbar stark  
Männer können alles  
Männer kriegen 'nen Herzinfarkt**

**Ooh Männer sind einsame Streiter  
Müssen durch jede Wand, müssen immer weiter**

**Männer haben's schwer, nehmen's leicht  
Außen hart und innen ganz weich  
Werden als Kind schon auf Mann geeicht  
Wann ist ein Mann ein Mann (3x)**

**Männer führen Kriege  
Männer sind schon als Baby blau  
Männer rauchen Pfeife  
Männer sind furchtbar schlau  
Männer bauen Raketen  
Männer machen alles ganz ganz genau  
Wann ist ein Mann ein Mann (3x)**

**Männer kriegen keine Kinder  
Männer kriegen dünnes Haar  
Männer sind auch Menschen  
Männer sind etwas sonderbar**

**Ooh Männer sind so verletzlich  
Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich**

**Männer haben's schwer, nehmen's leicht  
Außen hart und innen ganz weich  
Werden als Kind schon auf Mann geeicht  
Wann ist ein Mann ein Mann (3x)  
Wann ist man ein Mann (5x)**

## Wie ist mein Gehirn programmiert?

Mit dem folgenden Test können Sie feststellen, wie stark Ihre Gehirnmuster männlich beziehungsweise weiblich orientiert sind. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten, das Ergebnis ist lediglich ein Hinweis darauf, welche Konzentration an männlichen Geschlechtshormonen etwa sechs bis acht Wochen nach Ihrer Empfängnis aller Wahrscheinlichkeit nach in Ihrem Gehirn vorhanden war. Dies spiegelt sich nämlich in Ihren Wertvorstellungen, Verhaltensweisen, Einstellungen, Entscheidungen und Ihrem Lebensstil wider.

*Kreuzen Sie die Antwort an, die am ehesten auf Sie zutrifft.*

- 1. Was tun Sie, wenn Sie eine Stassenkarte lesen müssen?**
  - a. Kartenlesen bereitet mir oft Schwierigkeiten, so dass ich jemanden um Hilfe bitte,
  - b. Ich drehe die Karte herum, so dass sie in Fahrtrichtung vor mir liegt.
  - c. Ich habe keinerlei Schwierigkeiten, den richtigen Weg zu finden.
  
- 2. Sie probieren gerade ein kompliziertes Rezept aus. Das Radio dudelt vor sich hin, und dann klingelt auch noch das Telefon. Wie reagieren Sie?**
  - a. Ich lasse das Radio an und koche weiter, während ich telefoniere.
  - b. Ich schalte das Radio aus und telefoniere, während ich weiterkoche.
  - c. Ich gehe ins Telefon und sage dem Anrufer, dass ich zurückrufe, sobald ich mit dem Kochen fertig bin,
  
- 3. Freunde wollen Sie in Ihrem neuen Haus besuchen. Sie bitten Sie um eine Wegbeschreibung, Wie erklären Sie den Weg?**
  - a. Ich zeichne eine Karte mit klaren Wegweisern und schicke sie meinen Freunden oder beauftrage jemand anderen, ihnen zu erklären, wie sie zu mir finden.
  - b. Ich frage, was sie in der Gegend alles kennen, und versuche dann anhand dieser Orientierungspunkte ihnen den Weg zu beschreiben.
  - c. Ich erkläre ihnen mündlich, wie sie zu mir kommen: „Nimm die Autobahn Richtung X, bei der Abfahrt Y fährst du runter, an der nächsten Kreuzung rechts, wenn du in Z bist, hältst du dich links ... „
  
- 4. Wie erklären Sie jemandem einen Gedanken oder ein Konzept?**
  - a. Ich nehme Bleistift und Papier sowie Hände und Füße, zu Hilfe.
  - b. Ich erkläre verbal und unterstreiche meine Erklärungen mit Händen und Füßen.
  - c. Ich erkläre verbal, so kurz und verständlich wie möglich.
  
- 5. Was tun Sie am ehesten, wenn Sie nach einem schönen Kinofilm nach Hause kommen?**
  - a. Ich gehe einige der Szenen im Kopf noch mal durch.
  - b. Ich rede über die Szenen und das, was gesagt wurde.
  - c. Ich gebe hauptsächlich das wieder, was im Film gesagt wurde.
  
- 6. Wo sitzen Sie im Kino am liebsten?**
  - a. Auf der rechten Seite des Kinosaals.
  - b. Ganz egal.
  - c. Auf der linken Seite des Kinosaals.
  
- 7. Ein Freund/eine Freundin hat Probleme mit einem mechanischen Teil, das nicht mehr funktioniert. Wie verhalten Sie sich?**
  - a. Ich drücke Mitgefühl aus und rede mit ihm/ihr darüber, wie das für ihn/sie sein muss.
  - b. Ich empfehle einen zuverlässigen und kompetenten Handwerker.
  - c. Ich versuche zu verstehen, wie das Teil funktioniert, und probiere dann, es zu reparieren.
  
- 8. Sie befinden sich an einem fremden Ort, und jemand fragt Sie, wo Norden ist. Wie reagieren Sie?**
  - a. Ich gestehe, dass ich keine Ahnung habe.
  - b. Nach ein wenig Hinundherüberlegen äussere ich eine Vermutung.
  - c. Ich zeige meinem Gegenüber ohne Zögern, wo Norden ist,
  
- 9. Sie haben eine Parklücke gefunden, die allerdings recht eng ist und in die Sie rückwärts einparken mussten. Wie verhalten Sie sich?**
  - a. Ich fahre weiter und suche nach einem anderen Parkplatz.
  - b. Ich versuche vorsichtig einzuparken.
  - c. Ich parke ohne Schwierigkeiten rückwärts ein.

- 10. Sie schauen gerade fern, und das Telefon klingelt. Wie reagieren Sie?**
- Ich gehe ans Telefon und lasse den Fernseher an.
  - Ich drehe die Lautstärke herunter und gehe dann ans Telefon.
  - Ich schalte den Fernseher aus, bitte alle anderen um Ruhe und gehe dann ans Telefon.
- 11. Sie haben gerade einen neuen Song von Ihrem Lieblingsänger gehört. Können Sie das Lied nachsingen?**
- Ich kann einen Teil des Liedes ohne Schwierigkeit nachsingen.
  - Ich kann einen Teil nachsingen wenn es sich um wirklich einfaches Lied handelt.
  - Es fällt mir schwer, mich an die Melodie zu erinnern, ob wohl mir ein Teil des Textes im Ohr geblieben ist.
- 12. Wie stellen Sie die besten Prognosen?**
- Rein intuitiv.
  - Indem ich die mir zur Verfügung stehenden Informationen neu, aber auch mein " Gefühl« gegeneinander abwäge
  - Durch Abwägen von Fakten, Statistiken und ähnlichen Informationen.
- 13. Sie haben Ihre Schlüssel verlegt. Wie verhalten Sie sich?**
- Ich tue etwas anderes, bis mir wieder einfällt, wo ich sie hingelegt habe.
  - Ich tue etwas anderes, versuche jedoch, mich daran zu erinnern, wo ich sie hingelegt habe.
  - Ich gehe Schritt für Schritt meine Handlungen noch einmal durch bis mir wieder einfällt, wo ich sie gelassen habe.
- 14. Sie befinden sich in einem Hotelzimmer und hören in der Ferne eine Sirene.**
- Ich kann ohne Zögern die genaue Richtung angeben, aus der das Geräusch kommt.
  - Wenn ich mich konzentrieren würde, könnte ich wahrscheinlich in die Richtung zeigen, aus der das Geräuschs kommt.
  - Ich kann die Geräuschquelle nicht identifizieren.
- 15. Sie nehmen an einem gesellschaftlichen Ereignis teil und werden sieben oder acht Fremden vorgestellt. Wie sieht es am nächsten Tag bei Ihnen aus?**
- Ich erinnere mich an jedes der neuen Gesichter.
  - Ich erinnere mich an das eine oder andere Gesicht.
  - Ich erinnere mich wahrscheinlich eher an die Namen als an die Gesichter.
- 16. Sie möchten Ihren Urlaub auf dem Land verbringen, doch ihr Partner/Ihre Partnerin möchte gerne ans Meer. Wie versuchen Sie, ihn/sie davon zu überzeugen, dass Ihr Reiseziel das bessere ist?**
- Ich versuche, ihn/sie mit schmeichelnden Worten zu überzeugen: Wie sehr ich das Land liebe, und wieviel Spass die Kinder und wir dort immer haben.
  - Ich sage ihm/ihr, dass ich ihm/ihr sehr dankbar wäre, wenn er/sie sich diesmal für einen Urlaub auf dem Land entscheiden könne, und dass ich den nächsten Urlaub dann gerne mit ihm/ihr am Meer verbringen würde.
  - Ich ziehe Fakten heran: Mein Urlaubsziel auf dem Land ist näher, billiger und bietet ausgezeichnete Sport- und Freizeitaktivitäten.
- 17. Was tun Sie, wenn Sie Ihren Tag planen?**
- Ich schreibe eine Liste, damit ich sehe, was getan werden muss.
  - Ich überlege mit, was ich erledigen muss.
  - Ich sehe vor meinem geistigen Auge die Leute, mit denen ich zusammentreffen werde, die Orte, an die ich hinfahren muss, und die Dinge, die ich erledigen will.
- 18. Ein Freund / eine Freundin hat ein persönliches Problem und möchte es mit Ihnen besprechen. Wie reagieren Sie?**
- Ich zeige mich mitfühlend und verständnisvoll.
  - Ich sage, dass die Dinge immer schlimmer aussehen, als sie sind, und erkläre, warum das meiner Meinung nach so ist.
  - Ich gebe Anregungen und vernünftige Ratschläge, wie das Problem gelöst werden kann.
- 19. Zwei Bekannte - beide jeweils anderweitig verheiratet haben eine Affäre miteinander, die sie geheimzuhalten versuchen. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie dahinterkommen?**
- Ich komme schnell dahinter.
  - Die Wahrscheinlichkeit, dass ich es mitbekommen ist fifty-fifty.

- c. ich bemerke wahrscheinlich überhaupt nichts davon.
- 20. Was ist für Sie das Wichtigste im Leben?**
- Freunde zu haben und in Einklang mit den Leuten um mich herum zu leben.
  - Freundlich zu anderen zu sein, während ich gleichzeitig meine persönliche Unabhängigkeit wahre.
  - Sinnvolle Ziele zu erreichen, mir den Respekt der anderen zu verdienen, Prestige und Aufstieg.
- 21. Wenn Sie die Wahl hätten, wie würden Sie am liebsten arbeiten?**
- In einem Team, in dem alle Leute an einem Strang ziehen.
  - Mit anderen, doch unter Beibehaltung des eigenen Freiraumes.
  - Als Selbständige/r
- 22. Was für eine Art Bücher lesen Sie am liebsten?**
- Romane und Unterhaltungsliteratur.
  - Zeitschriften und Zeitungen.
  - Sachbücher, Autobiographien.
- 23. Wie gehen Sie vor, wenn Sie einkaufen?**
- Ich kaufe häufig aus einem Impuls heraus, vor allem Sonderangebote.
  - Ich weiss in etwa, was ich kaufen will, lasse mich jedoch vom Angebot leiten.
  - Ich lese die Etikette und vergleiche die Preise.
- 24. Haben Sie einen täglichen Rhythmus, was das Zubettgehen, das Aufwachen und das Einnehmen der Mahlzeiten betrifft?**
- Ich lasse mich von meiner Tagelaune leiten.
  - Ich habe einen einigermaßen geregelten Tagesablauf, bin aber flexibel.
  - Ich habe einen relativ starren Tagesablauf.
- 25. Sie haben eine neue Stelle, wo Sie viele neue Leute kennengelernt haben. Eine/r ihrer neuen ArbeitskollegInnen ruft Sie nach der Arbeit zu Hause an. Wie leicht fällt es Ihnen, die Stimme einzuordnen?**
- Ich habe keinerlei Schwierigkeiten, die Stimme einzuordnen
  - Die 'Wahrscheinlichkeit, dass ich die Stimme erkenne, liegt bei fünfzig Prozent.
  - Ich hab Schwierigkeiten, die Stimme einzuordnen.
- 26. Was regt Sie am meisten auf, wenn Sie mit jemandem streiten?**
- Wenn der andere schweigt oder keine Reaktion zeigt.
  - Wenn der andere meinen Standpunkt nicht verstehen will.
  - Die bohrenden oder herausfordernden Fragen und Kommentare des anderen.
- 27. Wie gut waren Sie in der Schule beim Diktat- und Aufsatzschreiben?**
- Beides fiel mir relativ leicht.
  - Das eine lief ganz gut, aber das andere war ziemlich katastrophal.
  - Beides fiel mir schwer.
- 28. Wie gut tanzen Sie?**
- Ich kann die Musik fühlen, wenn ich erst einmal die Schritte gelernt habe.
  - Ich kann ein paar Schritte, bei anderen wiederum habe ich Probleme.
  - Ich kann weder den Takt noch den Rhythmus halten.
- 29. Wie gut können Sie Tiergeräusche identifizieren und nachahmen?**
- Nicht besonders gut.
  - Einigermaßen gut.
  - Sehr gut.
- 30. Was tun Sie am liebsten am Ende eines langen Tages?**
- Ich unterhalte mich mit Freunden oder mit meiner Familie über meinen Tag.
  - Ich höre anderen zu, wie sie über ihren Tag berichten.
  - Ich lese lieber Zeitung oder schaue fern, statt mich zu unterhalten.

## Wie man die Summe errechnet

Zählen Sie zunächst zusammen, wie oft Sie mit a, b und c geantwortet haben, und verwenden Sie dann folgende Tabelle, um Ihre Gesamtpunktzahl zu errechnen:

*(Für jede Frage, die auf Sie nicht zutrif beziehungsweise die Sie nicht beantworten konnten, geben Sie sich fünf Punkte.)*

<b>Frauen:</b>	
Anzahl der a-Antworten mal 15 Punkte	=
Anzahl der b-Antworten mal 5 Punkte	=
Anzahl der c-Antworten mal minus 5 Punkte	=
Gesamtpunktzahl	= _____

<b>Männer:</b>	
Anzahl der a-Antworten mal 10 Punkte	=
Anzahl der b-Antworten mal 5 Punkte	=
Anzahl der c-Antworten mal minus 5 Punkte	=
Gesamtpunktzahl	= _____

*Quelle: Allan und Barbara Pease, Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken. Ganz natürliche Erklärungen für eigentlich unerklärliche Schwächen. München 2002*